



Abend-

Zeitung.

112.

Montag, am 11. Mai 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

W i n k e r.

Sucht, die Ihr mit süßem Beben  
Liebe sucht und Bärtlichkeit,  
Wo die Charitinnen schweben,  
Ist die Liebe niemals weit.

Sucht mit Unruh' in dem Herzen  
Dorilis die Einsamkeit,  
Lauscht sie auf der Lauben Scherzen,  
Ist die Lieb' auch nicht mehr weit.

Hymen kommt, und mit Entzücken  
Leistet man der Treue Eid,  
Doch bald seine Ketten drücken,  
Und die Lieb' ist dann schon weit.

Schönen, sucht nicht bloß zu siegen,  
Fühlet Lieb' in sanfter Brust,  
Schenkt ihr weniger Vergnügen,  
Liebe lohnt mit süßer Lust.

Gold sprengt Schlösser, dringt durch Wände,  
Wie es Danae uns lehrt,  
Liebende, spart keine Spende,  
Liebe reichen Zins gewährt.

Eifersüchtige, die Ihr immer  
Wachsam wie ein Argus sehd,  
Euer Loos macht Ihr noch schlimmer,  
Was Ihr fürchtet, ist nicht weit.

Ruht ein Paar, beschirmt von Zweigen,  
Wenn der Frühling sich erneut,  
Glaubt es sich auch ohne Zeugen,  
Ist doch nie die Liebe weit.

K. Müller.

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

[Fortsetzung.]

Sforza's Anhänglichkeit an das Haus Anjou, seine persönliche Neigung zu König Ludwig, vielleicht auch die heimlichen Einflüsterungen des Papstes, bewogen ihn, die Königin zu überreden, jede Verbindung mit Alphons aufzuheben und Ludwig von Anjou an seiner Stelle an Kindesstatt anzunehmen, ihm dadurch die Nachfolge im Reiche, an welche er überdies ein Recht zu haben glaubte, zu sichern und so allen fernern verderblichen Kriegen ein Ende zu machen.

Johanna, gegen Alphons aufs Höchste aufgebracht, war leicht dazu zu bewegen, sie stellte eine Urkunde aus, welche späterhin der Papst bestätigte. In dieser Urkunde hob sie die Adoption Alphonsens förmlich auf und ernannte Ludwig zu ihrem Nachfolger und zum Herzoge von Kalabrien, jedoch unter dem Vorbehalt, daß er und sein Bruder Italien verlassen, in ihre französischen Staaten zurückkehren und keine Neapolitaner in ihre Dienste nehmen sollten. Sie versprachen sich überdies zur gänzlichen Vertreibung der Arragonier aus dem Königreiche gegenseitige Hülfe. Der Herzog von Mailand, der Doge von Genua, der Papst und sämtliche Kardinäle leisteten Bürgschaft für die Aufrechthaltung dieses Traktats.

Sforza hatte nun seinen Zweck erreicht, von der Gunst Ludwigs überzeugt, hatte er nur die Vertreibung der Arragonier vor Augen. Gern hätte er den König